

Verfassungsentwurf im Gespräch



Heinz Winkel,
Mw 2

Nun sind ja 20 Jahre ins Land gegangen, vieles hat sich in dieser Zeit getan, wir haben uns eine Menge geschaffen, und nun ist es an der Zeit, an neue Aufgaben heranzugehen. Die Verfassung gibt dabei die Richtung und sollte jeden Bürger interessieren. Die Broschüre, die den Haushaltungen zugestellt wurde, ist mir für die nächste Zeit eine wertvolle Lektüre.



Karin Severin,
Bücherei

Auf immer mehr Werktätige erstreckt sich das Bedürfnis, sich zu qualifizieren. Ich gehöre auch zu ihnen und finde es als besonders wertvoll, daß in dem Verfassungsentwurf sowohl das Recht als auch die Pflicht zur Qualifizierung enthalten ist. Im Artikel 31 Absatz 1 ist das gleiche Recht für jeden Bürger auf Bildung enthalten.



Hans Heinrich,
Vertrauensmann
in Smb

Fünffmal haben wir die staatliche Auszeichnung erhalten, und wenn ich die erste und heutige Verpflichtung gegenüberstelle, dann zeigt sich, daß ein großer Unterschied zum Inhalt und der Qualität besteht. So ist es auch mit der Verfassung. Unsere Republik hat sich in ihrer Qualität verändert, was liegt näher, als daß sich auch die Verfassung in ihrem Inhalt ändern muß.

Die neue Verfassung unserer Republik interessiert uns. Und weil es sich gemeinsam besser über den Inhalt der Verfassung unterhalten läßt, deshalb kommen wir in mancher Mittagspause zusammen, um über die Verfassung Stück für Stück zu diskutieren. Wir kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, und über ein solch wichtiges Staatsdokument, wie es die Verfassung ist, muß jeder Bescheid wissen und seine Meinung sagen. „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ Tst.

DER TRAFÖ



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

7

20. JAHRGANG
19. Februar 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Woche der Waffenbrüderschaft vom 23. Februar bis 2. März 1968

Grußadresse

An die Einheit der Gruppe
der zeitweilig in der DDR
stationierten Streitkräfte der
Sowjetarmee
z. Hd. Genossen Oberst Pewin,
Berlin-Karlshorst

Liebe Genossen! Am 23. Februar 1968 feiern Sie gemeinsam mit Ihrem Heimatland den 50. Jahrestag des Bestehens Ihrer ruhmreichen Armee. Auch wir Werktätigen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, die wir seit langem durch eine gute Freundschaft mit Ihrer Einheit verbunden sind, würdigen dieses stolze Jubiläum und möchten Ihnen zum hohen Ehrentage der Sowjetarmee unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß gleichfalls die Waffenbrüderschaft zwischen der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee auf eine 50jährige Tradition gemeinsamen Kampfes zurückblicken kann. Diese Tradition wurde begründet von den deutschen Internationalisten, die sich vor 50 Jahren in die Rote Armee einreihen und halfen, die junge Sowjetmacht zu verteidigen. Sie wurde fortgesetzt von den besten Söhnen des deutschen Volkes, die sich an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges und im antifaschistischen Widerstandskampf an die Seite ihrer sowjetischen Klassenbrüder stellten. Sie fand ihre Krönung in der unverbrüchlichen Kampfgemeinschaft zwischen unserer Nationalen Volksarmee und der ruhmreichen Sowjetarmee.

Liebe Genossen Offiziere, Sergeanten und Soldaten! Wir wünschen Ihnen beste Erfolge in der militärischen Ausbildung. Wir wünschen

Ihnen von Herzen Wohlergehen, Glück und gute Gesundheit.

Mit sozialistischem Gruß
Schellknecht
1. Sekr. der BPO
Dr. Markusch
Vors. der DSF-Betriebsgr.
Wunderlich
Werkdirektor

Neuerer-Runde

Auf der Neuerer-Runde beim Werkdirektor am 7. Februar erfolgte die Auswertung und Auszeichnung der besten Neuerer, Kollektive u. a., wie es in der Konzeption des Werkdirektors in der TRAFÖ-Ausgabe Nr. 33 vom 30. August 1967 vorgesehen war. Dazu empfehlen wir,

den TRAFÖ Nr. 6/68 „Neuerer sind Kader des Sozialismus“ noch einmal zur Hand zu nehmen. Unser Bild zeigt die Auszeichnung der Kollegin Regina Tuste durch den Werkdirektor, Genossen Helmut Wunderlich.

Foto: Konetzke



Das Modell des D3AF6-220/2000 haben die Lehrlinge Horst Freigang und Peter Türk gebaut und wird von ihrem Lehrmeister Walter Bahra anerkennend begutachtet.

Hilfe für R

Das Ergebnis der sozialistischen Hilfe der Sekretärinnen des Werkes für die Produktionsvorbereitung des Betriebes R besteht darin, daß insgesamt 3750 Blatt Arbeitspapiere von den Kolleginnen geschrieben wurden. Damit hat das Kollektiv der Sekretärinnen einen hervorragenden Anteil an der Schaffung der Voraussetzungen für die Vorbereitung der Stufenschalterproduktion des zweiten Quartals 1968. Die Sekretärinnen erhielten eine Prämie für die geleistete Arbeit.

Volksbildung und Verfassung

Seit Tagen findet in allen Betrieben und Schulen die von großer Verantwortung getragene Aussprache über den Verfassungsentwurf der DDR statt.

Artikel 31 sichert allen Bürgern der DDR das Recht auf umfangreiche Bildung zu. Unsere Gesellschaft braucht Menschen mit hohem Allgemeinwissen und fundierter Spezialbildung. Mit welcher außerordentlichen, von vielen Ländern der Welt bewunderten Konsequenz unser Staat die Realisierung dieser Zielsetzung verfolgt, zeigen die großzügigen Mittel, die bei uns alljährlich für Bildungszwecke eingesetzt werden; zeigen die vielfältigen Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, die jedem Bürger berufliche Qualifizierung ermöglichen; zeigen die nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gestalteten Lehrmethoden und Unterrichtsverfahren, die auch in der internationalen Fachwelt volle Anerkennung finden.

In diesem Sinne ist folgender Brief aufschlußreich, den die BBS von der Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Pädagogik aus den USA erhielt. In ihm heißt es u. a.: „Frau Patterson und ich haben einen ausgezeichneten Eindruck von Ihrer Schule während unseres Aufenthaltes in Ihrem Lande bekommen. Wir brauchen nicht die Sprache Ihres Landes zu sprechen, um feststellen zu müssen, daß die Lehrmethoden bei Ihnen den unsrigen überlegen sind. Wir waren sehr beeindruckt von dem guten Verhältnis, das zwischen Lehrern und Lernenden in Ihren Schulen besteht. M. L. Patterson, District Principal.“

Wir sind nicht unbescheiden, wenn wir uns über diese zusätzliche Bestätigung unseres hervorragenden Bildungssystems durch fortschrittliche amerikanische Fachleute freuen. Auf jeden Fall sind wir stolz, ein Bildungssystem zu besitzen, das „jedem Bürger eine kontinuierliche sozialistische Erziehung, Bildung und Weiterbildung gewährt“.

Udo Brusinski,
Lehrer an der BBS

In Vorbereitung der DSF-Betriebsdelegiertenkonferenz diskutieren Mitglieder das Programm bis zum 20. Jahrestag der DDR

Dozenten der BAK geben das Beispiel

In der letzten TRAFÖ-Ausgabe brachten wir ebenfalls auf der 2. Seite den Punkt der Aufgabenstellung der DSF-Betriebsgruppe, in dem es um den Kampf zum Titel „Betrieb der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ geht. Von vielen Meinungen brachten wir vier, und heute soll die des Dozentenkollektivs diese Diskussion vorerst beenden. Die Dozentengruppe kämpft um den Titel



Einladung zum Folklore-Abend

Am 29. Februar führt die APO des T-Bereiches um 15.30 Uhr im TRO-Klubhaus einen Folklore-Abend durch.

Das Gebiet der Folklore reicht von den indischen Marktliedern bis zu Pete Seeger und von mittelalterlichen Spinnstubenliedern bis zu Bob Dylan, aber es wäre unmöglich, auch nur einen Querschnitt davon an einem Nachmittag zu bringen. So haben wir beschlossen, uns auf ein Thema zu konzentrieren: die Entwicklung der modernen Folklore.

Wir laden hiermit alle Jugendlichen herzlich ein, an diesem Nachmittag unsere Gäste zu sein.

Heidi Zimmer, AFO 4

und um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Damit bestätigen sie die Richtigkeit der Zielsetzung unserer DSF-Betriebsgruppe und gehen mit bestem Beispiel voran.

Sie stellen in ihrem Kollektiv den Gedanken und die Tat der Freundschaft zur Sowjetunion in den Mittelpunkt. Sie wollen die völkerverbindenden und dem Frieden der Welt dienenden Ziele der Gesellschaft tatkräftig unterstützen. Dazu stellen sie sich u. a. folgende Aufgaben:

In ihrer Unterrichtstätigkeit werden sie jede Möglichkeit nutzen, Kenntnisse über die Sowjetunion zu

vermitteln und die Freundschaft zu ihr zu vertiefen. Auch am Arbeitsplatz werden sie als wahre Freunde der Sowjetunion auftreten, Sowjetische Arbeits- und Neuerermethoden zu popularisieren und mit durchsetzen zu helfen wird ebenfalls zu ihren Aufgaben gehören. Wandzeitungen und Schaukästen mit dem Thema „Freundschaft zur Sowjetunion“ und kulturelle Veranstaltungen werden die Palette der DSF-Arbeit im Dozentenkollektiv (unselbstbild) ausmachen.

Dieser kleine Ausschnitt der Verpflichtung zeigt, daß es gar nicht so unmöglich ist, um den ehrenvollen Titel „Kollektiv oder Betrieb der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu kämpfen.

—ek—

„Lehrreicher“ Vertrag

Am 9. Februar 1968 unterzeichnete Werkdirektor Helmut Wunderlich und der Vorsitzende des Berliner Bezirksvorstandes der „Urania“, Dr. Pupke, eine langfristige Vereinbarung. Damit wurde ein Beispiel für die gesellschafts- und naturwissenschaftliche Schulung und Bildung der Werk tätigen unseres Betriebes geschaffen.

Den Hauptinhalt der Vereinbarung bilden die weitere Vertiefung des volkswirtschaftlichen Denkens und der Kenntnisse von den gesellschaftswissenschaftlichen Zusammenhängen, die Förderung des sozialistischen Wettbewerbs, besonders der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, und die Vermittlung neuester wissenschaftlich-technischer Kenntnisse.

Die Bildungsarbeit der „Urania“ wendet sich differenziert an leitende Kader, mittlere Kader, Meister und Brigadiere, Kollektive, Brigaden und sozialistische Arbeitsgemeinschaften.

Durch einen Vertreter der Werkleitung und des Urania-Bezirksvorstandes wird vierteljährlich die Einhaltung der Vereinbarung überprüft, dem Leitungskollektiv über die Realisierung berichtet und, wenn erforderlich, weitere Maßnahmen festgelegt.

Mit einem ersten Vortrag über Operationsforschung von Professor Herrmann Ley, Direktor des Institutes für Philosophie an der Humboldt-Universität, trat der Vertrag am gleichen Tage in Kraft. R. M.

Grüße an unser Patenschiff

Am 20. Januar nahmen wir auf Einladung unseres Patenschiffes, des KSS „Karl Liebknecht“, an den Veranstaltungen anlässlich des 7. Jahrestages der Namensgebung teil.

Es war ein festlicher und feierlicher Augenblick, als pünktlich um 8.00 Uhr unter den Klängen der Nationalhymne am Heck die Fahne unserer Republik und in langer Reihe hoch über dem Deck die SignalfLAGgen aufgezogen wurden.

Die Mannschaften und Offiziere waren angetreten, und nach Ansprachen des Chefs der Abteilung sowie des Kapitäns unseres Patenschiffes, Kapitänleutnant Naumann, hatten wir Gelegenheit, der gesamten Besatzung die Grüße des Werkkollektivs zu überbringen.

Wir nahmen an einer eindrucksvollen Kulturveranstaltung teil, die von Kulturgruppen der vier Schiffe bestritten wurde, die mit unserer „Karl Liebknecht“ den Namenstag feierten. Es war erstaunlich, was die Genossen dort geboten haben — vom Kampflied der Arbeiterklasse zum Seemannslied, vom Sketsch und dem Mundharmonikaorchester bis zur Solodarbietung auf dem Klavier. Man muß bedenken, daß der Dienst auf See sehr hart ist und unseren Genossen alles abverlangt. Deshalb gilt unsere Hochachtung den Angehörigen der Kulturgruppen, die neben ihrem Dienst noch die Kraft zur kulturellen Betätigung finden.

In den anschließenden Sportwettkämpfen gewann die Mannschaft unseres Patenschiffes das Handball-

turnier, wobei sie von uns lautstark unterstützt worden war.

Der Tag wurde durch ein festliches Beisammensein aller Angehörigen der Schiffe beschlossen. Wir hatten insgesamt sehr erlebnisreiche Stunden, die dazu beigetragen haben, die Beziehungen zwischen unserem Werk und der Besatzung unseres Patenschiffes zu festigen. Wir legten fest, daß wir die Genossen Matrosen anlässlich der Woche der Jugend und Sportler bei uns in Berlin begrüßen werden.

Jürgen Bialtyka, Neuerer in Wzb, Wolfgang Loose, Schlosser in Mtl und Mitglied der zentralen FDJ-Leitung, Peter Wolf, Lehrling an der Betriebsberufsschule, Heinz Friedrich, Direktor für Kader und Berufsbildung

Unser Porträt

Jeder Bürger der DDR hat das Recht, das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der sozialistischen Gemeinschaft und des sozialistischen Staates umfassend mitzugestalten. Es gilt der Grundsatz: „Arbeite mit, plane mit, regiere mit!“

So besagt es der Artikel 20 des Entwurfs zur neuen, sozialistischen Verfassung. Hatte dieser Grundsatz immer seine Gültigkeit? Diese Frage richteten wir an einen Kollegen des Rummelsburger Betriebes.

Hans Walnsch ist fast 60 Jahre und kann sich demzufolge ein Urteil über vergangene Jahr-

Er weiß es zu schätzen

zehnte erlauben. Er ist ein Mensch, der mitten im Leben steht. Hans Walnsch hatte es, wie viele seiner Alterskameraden, nicht immer leicht. Seine Eltern waren Arbeiter, und neben Hans saßen noch vier Rangen am Tisch, die satt werden wollten. Da hieß es schon immer tüchtig mit zuzupacken. Auch wenn die Eltern materiell nicht viel mit auf den Weg ins Leben geben konnten, hatten sie eines nicht vergessen, jedes ihrer Kinder zu rechenschaftigen Menschen zu erziehen. Kollege Walnsch erzählte mir: „Meine Schulzeit begann 1917 und endete 1925. Dann kam ich in die kaufmännische Lehre. Als Kaufmann arbeitete ich zwei Jahre, und dann wechselte ich in die Branche der Konfektion über. Bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges habe ich als Konfektionär gearbeitet. Dann wurde ich Soldat. 1945 wurde, zum Glück für uns alle, der Hitlerfaschismus zerschlagen. 1946 kam ich aus Gefangenschaft — meine Frau war inzwischen Opfer des Faschismus geworden.“ Bei diesem Satz hält Kollege Walnsch inne. Er blickt auf und sagt: „Ich mag nicht gern an diese Zeit denken, doch sprechen sollte man doch immer wieder davon. Dieses Grauen, welches der zweite Weltkrieg hinterlassen hatte, muß uns immer Mahnung sein. Wo immer auch meine Hände gebraucht wurden, ich packte mit an. Bis 1949 verrichtete ich überall dort meine Arbeit, wo Neues entstehen sollte. 1949 lernte ich dann gute Freunde der Isolierstoffbrigade von Max Otto des Hauptwerkes kennen. Ich mußte viel dazu lernen. Es begann ein neuer Lebens- und Berufsabschnitt. In kürzester Zeit hatte ich viel erreicht und wurde der Stellvertre-

ter des Brigadiers. 1958 zogen wir nach Rummelsburg um und reichten uns in das Geschehen des selbständigen Betriebsteiles ein.“

Seitdem arbeitet Kollege Walnsch selbständig mit einem Kollektiv. Er ist heute Brigadier der Brigade „Wostok“ in der Wickelei. Als Gewerkschafter bekleidet er die Funktion des Hauptkassierers, und z. Z. vertritt er verantwortungsbewußt seinen AGL-Vorsitzenden. „Das Leben hat mich besonders nach 1945 geformt und reif gemacht“, sagt Kollege Walnsch, „es war oft sehr schwer für mich und meine Brigade, alle Aufgaben zu mei-

stern, die an uns herangetragen wurden. Oft ging es nur so recht und schlecht. Doch wir sind in Rummelsburg nach wie vor optimistisch und meinen, alle Kolleginnen und Kollegen sind bemüht, den Plan 1968 zu erfüllen. Ich kann sagen, daß dafür jeder sein Bestes gibt.“

Sein Bestes gibt auch der Kollege Walnsch in seiner Freizeit. Seit 1958 arbeitet er als Schöffe beim Stadtbezirksgericht in Köpenick. Es gibt zahlreiche Beispiele, wo sich Kolleginnen und Kollegen vertrauensvoll an ihren Brigadier wandten. Sei es zu Wohnraumfragen, zu Problemen der Arbeiterversorgung oder wenn es um Handel und Versorgung ging. Schon oft konnte er helfend zur Seite stehen, wenn schwerwiegende gerichtliche Dinge zu klären waren.

Und nicht nur so steht er immer helfend zur Seite. Auch wenn es in diesen Tagen darum geht, ein Bekenntnis zum Entwurf der neuen, sozialistischen Verfassung abzugeben. Als stellvertretender AGL-Vorsitzender machte er gemeinsam mit einigen Genossen und seinem Betriebsleiter den Vorschlag, ein Konsultationszentrum im Betrieb einzurichten, wo zu Fragen der Verfassung im Kollektiv Stellung genommen wird.

Und dies legte Kollege Walnsch mir zum Schluß unseres Gespräches ans Herz. Er sagte: „Ich habe persönlich leider keine Kinder und kann ihnen demzufolge nicht vermitteln, wie glücklich ich bin, in einem Arbeiter- und Bauern-Staat zu leben. Es ist sehr wertvoll, wenn die junge Generation es zu schätzen weiß, wenn man mitarbeiten, mitplanen und mitregieren kann.“

gilo

Vorbild der Jugend sein

In unserer neuen Verfassung wird verankert, daß jeder Jugendliche die 10-Klassen-Schule und eine Berufsausbildung zu absolvieren hat.

Darin drückt sich die Bedeutung, die dem Nachwuchs beizumessen ist, aus.

Zum gebildeten Menschen gehört in der sozialistischen Gesellschaft ein umfangreiches politisches Wissen. Wenn unsere Jugend aktiv an der Gestaltung unseres Lebens beteiligt sein soll, so muß in jedem Jugendlichen ein starkes Klassenbewußtsein entwickelt werden. Dieser Prozeß vollzieht sich nicht nur in der Schule, sondern überall, besonders am Arbeitsplatz und in der Familie.

Daraus ist die Verantwortlichkeit für jeden Werktätigen ersichtlich.

Zum Genossen gehört, daß er auch bei der ideologischen Einflußnahme auf die Jugendlichen Vorbild ist. Das verlangt von ihm das Wissen um die Interessen und Probleme der Jugend, ein großes Einfühlungsvermögen in ihr Gefühlsleben und individuelle politische Kleinarbeit mit seinen jungen Kollegen.

Nur wenn das Eingehen auf seine Fragen Herzenssache der Genossen ist, wird Erfolg erreicht; denn sonst merkt der Jugendliche bald, daß das Interesse an ihm ausschließlich zweckbedingt ist, und er wird sich berechtigt zurückziehen.

Am Vertrauen, das uns von jungen Kollegen entgegengebracht wird, ist klar abzulesen, wie wir unserer Verpflichtung nachkommen.

Unser Klassenstandpunkt, die saubere politische Haltung und unser Handeln sind die Kriterien, nach denen wir von der Jugend eingeschätzt werden.

In der vordersten Reihe stehen

„Das Leben, die Gesellschaft neu gestalten und sich selbst verändern — das heißt, ein richtiger Sozialist und ein ganzer Mensch zu sein.“ Mit diesen Worten W. Ulbrichts in seinem Brief an alle Grundorganisationen beginnt die Entschließung der Parteigruppe WV, und das war auch der Grundgedanke der Wahlversammlung und Inhalt der Diskussion. Aber nicht nur die Tatsache der Wahl des Parteigruppenorganisations und die Rechenschaftslegung der bisherigen politischen und ökonomischen Arbeit waren ein Höhepunkt im Parteikollektiv, sondern auch die ganze umgebende Atmosphäre stimmte die Mitglieder der Parteigruppe WV festlich.

Nach dem Vortrag des kollektiv ausgearbeiteten Rechenschaftsberichtes sowie des Entschließungsentwurfes gab es einen für dieses Kollektiv typischen Höhepunkt. Der Kollege Hans Gericke bat die Genossen, mit denen er seit langem zusammenarbeitet, um Aufnahme in die Reihen der Partei. Er will in der vordersten Reihe beim Aufbau des Sozialismus stehen. In der verflochtenen Wahlperiode nahm dieses kleine Kollektiv vier Kandidaten der Partei auf. Ebenso kämpften alle Kollektive von WV um den Titel, und Ende 1967 wurde das Kinderheim „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Aktuelles Kurz-interview

Wir fragten den Leiter unserer Bildungsstätte, Gen. Dr. Dix: „Wohin können sich die Kollegen in unserem Werk wenden, die Fragen zum Entwurf der neuen sozialistischen Verfassung haben?“

Dr. Dix: Wir sind bemüht, alle Fragen so schnell und so gut wie möglich zu beantworten. Deshalb wurde am 13. Februar eine zentrale Arbeitsgruppe der Parteileitung und der gesellschaftlichen Organisationen gebildet. Fragen oder Ergänzungs- und Änderungsvorschläge zur Verfassung können an die Bildungsstätte gerichtet werden. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe werden gemeinsam beraten und die Fragen im TRAFÖ, im Betriebsfunk, durch Flugblätter oder auf Versammlungen beantworten.

Darüber hinaus werden in jedem Bereich, so wie es in Rummelsburg bereits geschehen ist, Kommissionen gebildet, die mit der zentralen Arbeitsgruppe eng zusammenarbeiten.

Sind wir Vorbild, dann werben wir für unsere Partei und stärken deren Kampfkraft.

Geben wir deshalb bei den Parteiwahlen den jungen Genossen Gelegenheit, sich an verantwortlicher Stelle zu bewähren.

Der Elan der Jugend, gepaart mit der Erfahrung der alten Genossen, das gibt die richtige Mischung für unsere Gruppen- und APO-Leitungen.

Franz Wientzek, APO 6

Auch deine Solidarität ...

... zählt und gehört dem vietnamesischen Brudervolk. Ende Januar 1968 wandte sich das sozialistische Kollektiv TVS an alle Kolleginnen und Kollegen, an Brigaden und Meistereien, sich der Solidarität mit dem vietnamesischen Volk anzuschließen.

Im März wird eine große Solidaritätsveranstaltung stattfinden, zu deren Gelingen alle Werkangehörigen aufgerufen sind (TRAFÖ Nr. 3). Bisher haben sich einige Kollektive bereit erklärt, mitzumachen. Das bisherige Zwischenergebnis liegt

bei 1000 Mark, von denen für 600 Mark schon Gegenstände verkauft wurden. Für 400 Mark liegen Bestellungen vor.

Die Möglichkeit, in Sonderschichten das Solidaritätsaufkommen zu erhöhen und zu verstärken, kann noch in jeder Weise genutzt werden.

Setzen Sie sich, liebe TROjaner, noch heute mit Ihrer AGL, APO oder mit Presse und Funk in Verbindung, um die Solidaritätsveranstaltung zum vollen Erfolg werden zu lassen.

Die Aktivität und Einsatzbereitschaft der Parteigruppe WV kann für manche andere als gutes Beispiel gelten, und die aus der Situation heraus entstandene Solidaritätssammlung für Vietnam mit 117 Mark ist ein Beweis mehr für die Einstellung der Genossen. Diese Wahlversammlung von WV ist eine gute Voraussetzung für die APO-Wahlversammlung Anfang März.

-ek-



ruhmreiche Sowjetarmee

Michail Issakowski

Damals

Ihm befahl man: Zieh nach Westen!
Ihr: Du mußt nach Osten hin!
Zeit war's für die Komsomolzen
in den Bürgerkrieg zu ziehen.

Da begann ein großes Scheiden,
denn für lange ging man fort.
„Sieh mir in die Augen, Liebste,
sag zum Abschied mir ein Wort...“

Und die Liebste sprach zum Abschied:
„Was vom Herzen ich begehrt:
wenn's zu sterben gilt — sei's plötzlich;
wenn Verwundung — nicht zu schwer.“

Und, mein Liebster und Genosse,
was ich noch viel mehr begehrt:
Komm bald heim und komm als Sieger —
und daß ich auch wiederkehr!“

Und er drückte ihr die Hände,
sah ins Mädchenantlitz tief;
„Hör, worum ich dich noch bitte:
Schreib mir einmal einen Brief...“

„Sag, wohin soll ich denn schreiben?
Wie erfähr ich, wo du bleibst?“ —
„Schreib mir, Liebste“, sprach er leise,
„einerlei, wohin du schreibst...“



... und so jagt wir das Pack zum Teufel

Von Genossen Dr. Dix, Bildungsstättenleiter

Im späten Frühjahr 1918 ging die friedliche Atempause, die sich die Sowjetmacht durch den Abschluß des Bresker Friedens im März 1918 erkämpft hatte, zu Ende. Der internationale Imperialismus wollte sich nicht länger mit der Existenz eines Landes abfinden, das durch die revolutionäre Tat seiner Arbeiter und Bauern zum anziehenden Beispiel für die Werktätigen aller Länder und damit zu einer ernsthaften Gefahr für das Bestehen der kapitalistischen Weltordnung geworden war. Nachdem sich die Hoffnungen der Weltbourgeoisie nicht erfüllt hatten, die junge Sowjetmacht mit Hilfe deutscher imperialistischer Armeen allein niederzuwerfen, bereiteten jetzt die Imperialisten der Entente eine großangelegte militärische Intervention zum Sturz der Sowjetregierung vor.

Im Mai 1918 okkupierten amerikanische, englische und französische Truppen Murmansk und Archangelsk, japanische und amerikanische Wladiwostok. Zur gleichen Zeit begann das 40 000 Mann starke tschechoslowakische Armeekorps (dieses Armeekorps wurde bereits unter der Kerenskiregierung formiert und sollte als Grundstock für die militärische Streitmacht der bürgerlichen Tschechoslowakei dienen) seinen konterrevolutionären Aufbruch gegen die Sowjetmacht. Die deutschen Imperialisten fielen unter Bruch des Bresker Friedens erneut über die Sowjetrepublik her, besetzten das Baltikum, große Teile Beloruslands und fast die gesamte Ukraine. Unter dem Einfluß der ausländischen In-

terventen und mit ihrer unberechneten Unterstützung organisierte sich die innere Konterrevolution in gut bewaffnete militärische Formationen auf und errichtete die Macht am Don, im Wolgagebiet, in Sibirien und anderen Teilen des Landes.

Es begann die Periode des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention, die das Sowjetland bis Ende 1920 in den Bann hielt. Es begann die Urdes Ringens der sowjetischen Arbeiterklasse und des internationalen Proletariats um die Erhaltung der sozialistischen Sowjetrepublik. Die Basis der proletarischen Revolution und des internationalen Sozialismus. Und das, was von den internationalen revolutionären Militärfachleuten und dem Kern von vornherein für die Verteidigung gehalten wurde, trat ein. Die Rote Armee ging aus dem Kampf mit den gut ausgerüsteten zahlenmäßig überlegenen Truppen als Sieger hervor und eitelte den zweiten Versuch internationalen Imperialismus, die Sowjetmacht bereits in der Wunde zu erdrosseln.

W. I. Lenin analysierte die allgemeine Lage und die Aufgabe des Sieges der Roten Armee und die vereinigten Streitkräfte der imperialistischen Staaten und der inneren Konterrevolution. Als Ursache wertete er, daß die Armee eine wirkliche Volkswaffe war, daß ihre Angehörigen wofür sie kämpften, und daher

Opfermut und Heldentum besaßen. Die zweite Ursache sah er in der politischen Führung der Armee durch die Kommunistische Partei und in der Tatsache, daß die Kommunisten, die den Kern der Roten Armee bildeten, durch ihr Vorbild den Rotarmisten und Kommandeuren hohe moralische Eigenschaften, wie Ergebenheit für die Revolution, Liebe zum sozialistischen Vaterland, Härte gegen die Feinde und Standhaftigkeit im Kampf anerkennen. Die dritte Ursache sah Lenin schließlich darin, die Rote Armee eine Armee des internationalen Sozialismus zu sein. Entstanden im Ergebnis der proletarischen Revolution wurde sie die zuverlässigste Verteidigerin des ersten sozialistischen Staates der Welt und zugleich die stärkste Stütze der internationalen revolutionären Arbeiterklasse bei der Verteidigung der Revolution. Daraus ergab sich, daß die internationale Arbeiterklasse der Roten Armee die größten Sympathien entgegenbrachte und sie im Kampf gegen die Weltrevolution unterstützte.

Ein Beispiel der ausdrucksvollsten und wirksamsten Solidarität mit der Sowjetmacht und ihrer unteilbaren Aufgabe ist die Hilfe von Zehntausenden ausländischer Arbeiter und Bauern — ehemaligen Kriegsgefangenen und bewaffneten Verteidigern der Revolution — an der Verteidigung der Oktoberrevolution.

Im Verlaufe des Bürgerkrieges wurden unter der Leitung der Föderation ausländischer Gruppen der Kommunistischen Partei Rußlands eine Organisation, die die humanitären gesinneten Kriegsgefangenen (Kriegsgefangenen) an nahezu hundert Einheiten der Roten Armee überlieferte. Auch die deutsche Gruppe der KPR nahm daran aktiven Anteil und es gelang ihr, viele deutsche Arbeiter- und Bauernsöhne für den Kampf in diese Einheiten zu gewinnen.

Die deutsche Gruppe unternahm die deutsche Revolutionäre Aufstandes des tschechoslowakischen Armeekorps an der Front große Anstrengungen, um die Sowjetmacht bei der Abwendung



der tödlichen Gefahr zu helfen. Unter ihrer aktiven Teilnahme entstanden in dieser Zeit internationale Einheiten der Roten Armee, so u. a. in Perm, Pensa, Samara, Simbirsk und Kasan.

Besondere Verdienste bei der Festigung der Ostfront im Sommer und im Herbst 1918 erwarb sich das 216. internationale Regiment. Dieses Regiment war von deutschen und ungarischen Kommunisten im August 1918 in Pensa geschaffen worden und zählte 1506 Kämpfer. Die Mehrheit von ihnen waren deutsche Rotarmisten. Die deutschen Kommunisten unterstützten aktiv die von der KPR und der Sowjetregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Zerschlagung der Armeen Koltshaks im Frühjahr und Sommer 1919. Die auch mit ihrer Hilfe gebildeten internationalen Abteilungen wurden in erster Linie der Südgruppe der Armee unter dem Kommando von M. W. Frunse zugeteilt, jener Gruppe, die im Kampf gegen Koltshak eine besonders wichtige Rolle spielte. Hier, im Bestande der Tschapajewischen 25. Schützendivision, kämpfte die 2. internationale Brigade, in deren Reihen 1919 150 deutsche Rotarmisten standen.

Wie aus dokumentarischen Quellen hervorgeht, kämpften deutsche

Kommunisten und Internationalisten an allen Fronten des Bürgerkrieges, wenn auch nicht in gleicher zahlenmäßiger Stärke. Am größten war die Zahl deutscher Rotarmisten wohl an der Ostfront und in Turkestan. Aber auch an der Südfront — bei der Verteidigung Zarizyns, der Vertreibung Wrangels — und an der Westfront bei der Zurückschlagung der polnischen Pans im Jahre 1920 hatten deutsche Rotarmisten einen aktiven, wenn auch bescheidenen Anteil.

Eine genaue Zahl deutscher Angehöriger der Roten Armee läßt sich nicht ermitteln. Schätzungsweise dürften aber in den Jahren des Bürgerkrieges 5000 bis 6000 deutsche Internationalisten den Reihen der Roten Armee angehört haben. Es erfüllt uns heute mit berechtigtem Stolz, daß bereits vor fünf Jahrzehnten, in einer Zeit, wo die junge Sowjetmacht noch um ihre Existenz rang, deutsche Arbeiter und Bauern, gemeinsam mit anderen ausländischen Werktätigen, an der Seite der Sowjetrepublik standen und ihr Leben bedingungslos für sie einsetzten. Die deutschen Internationalisten handelten in der Überzeugung, daß der Kampf für die Sowjetmacht zugleich ein Kampf gegen die eigenen Ausbeuter und

Unsere Bilder

Auf den Marsch an die Front gehen Freiwilligenverbände, um die Revolution zu schützen (Bild oben)

Einmarsch der Kavalleriebrigaden G. I. Fotowski in Odessa (Bild unten)

Modernste Waffen schützen heute die Sowjetmacht und den Frieden in der Welt (Bild links unten)



Unterdrücker, für die sozialistische Perspektive der eigenen Arbeiterklasse und des eigenen Volkes ist. Und wie die Existenz der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik beweist, hat ihnen die Geschichte völlig recht gegeben.

Die Teilnahme deutscher revolutionärer Arbeiter und Bauern an der Errichtung und Verteidigung der Sowjetmacht in den Jahren 1917 bis 1920 zählt zu den stärksten Quellen der tiefen Freundschaft zwischen den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion und zugleich der festen Waffenbrüderschaft zwischen der Nationalen Volksarmee und der ruhmreichen Sowjetarmee. Dieses hervorragende Ereignis in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung findet heute seine konsequente Fortsetzung in dem sich ständig festigenden Freundschaftsbund zwischen der Sowjetunion und der sozialistischen DDR, in der gegenseitigen Hilfe und engen Zusammenarbeit beider Länder beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und im gemeinsamen Kampf gegen die Revanche- und Aggressionspolitik des westdeutschen Imperialismus, für die Sicherung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt.

Positionen weiter ausbauen

Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR gründlich diskutieren

Ausgehend von der Tatsache, daß es uns im Januar gelang, die Planaufgaben zu erfüllen, wies Genossin Thymjan darauf hin, daß mit Hilfe des Wettbewerbes eine Kontinuität in der Arbeit erreicht werden muß. Die Orientierung auf den Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR und die Richtlinie zur Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit werden als Anhang zum BKV herausgegeben. Genossin Thymjan erklärte: „Wir erwarten jetzt von allen Gewerkschaftsgruppen, daß diese Orientierung gründlich diskutiert wird und alle Kollektive, ableitend davon, ihre Wettbewerbsverpflichtungen erarbeiten. Es muß eine echte Wettbewerbsatmosphäre ausgelöst werden mit dem Ziel, daß unser Werk am 7. Oktober 1969 seine Aufgaben gegenüber unserem Staat und unserer Partei voll und ganz erfüllt hat.“

In einigen Kollektiven wurde der Kultur- und Bildungsplan bereits zur Grundlage, um das geistig-kul-

Gute Hilfe für die Schule

Erstmalig sprach eine Lehrerin unserer Patenschule zu den Vertrauensleuten. Die Kollegin Lafarscu berichtete über die gute Zusammenarbeit der Patenbrigaden aus dem Kernbau mit der Klasse 8a der 19. Oberschule. Durch die aktive Einflußnahme der Brigade konnte

Kollegin Lafarscu, Lehrerin

die Klasse zu besseren Leistungen gelangen, und die Disziplin verbesserte sich wesentlich. Im Mittelpunkt des Vertrages für dieses Schuljahr steht wiederum die Unterstützung der staatsbürgerlichen Erziehung. Im Vertrag heißt es: „Die Brigade unterstützt die FDJler bei der Erfüllung ihres FDJ-Auftrages. Folgt den Spuren der revolutionären Kämpfer, hohe Leistungen zu Ehren der DDR.“ Die FDJler der Klasse haben den Auftrag hierzu, das Leben der Brigade von den Anfängen an zu studieren und eine Dokumentation anzufertigen. Kollegin Lafarscu erklärte dazu: „Mein Ziel ist es, den Jugendlichen Leitbilder zu geben, ihnen einen Begriff von der sozialistischen Persönlichkeit, eventuell auch mit ihren Widersprüchen zu vermitteln.“

Die Technologen des Stufenschalterbaues haben mit den Kollegen der Montage in den letzten Monaten gute Ergebnisse erzielt. In diesen Tagen wurden die technologischen Veränderungen in Stm abgeschlossen. V. l. n. r. die Kollegen Hans-Joachim Krüger, Dieter Ostertag, Siegfried Uhl, Horst Weber, Wolfgang Hübner, Hilmar Manthey und in der Bildmitte Kollegin Ute Dierich.

Foto: FEY

turelle Leben zu verbessern. Jedes Kollektiv, das um den Staatstitel ringt, muß sich einen derartigen

Helga Thymjan, BGL

Plan erarbeiten. Nur das Kollektiv werde den Staatstitel erringen, das auf allen drei Gebieten, also sozialistisch arbeiten, lernen und leben, beachtliche Fortschritte und Ergebnisse zu verzeichnen hat.

Als Hauptaufgabe der gewerk-

schaftlichen Tätigkeit in der kommenden Zeit bezeichnete Genossin Thymjan die echte politisch-ideologische Überzeugungsarbeit zur Durchsetzung der technisch-wissenschaftlichen Revolution in den Bereichen der Entwicklung, Konstruktion, Technologie und den Lenkungsabteilungen.

Genossin Thymjan betonte, daß es jetzt an allen Kollegen liegt, wie der BKV 1968 mit echtem Leben erfüllt wird, damit wir eine weitere Etappe bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft gestalten können.

Der Anfang ist gemacht

Genosse Günter Weidner berichtete den Vertrauensleuten über die bisherigen Ergebnisse der Brigade „Ernst Thälmann“ im sozialistischen Wettbewerb. Durch die gute Unterstützung der Meisterbereiche Mw1 und Mw5 konnten die Warenproduktion und die Exportaufgaben für Januar erfüllt werden. Auch die Bemühungen um die Kostensenkung tragen bereits erste Früchte. Kollege Weidner betonte, daß unbedingt eine kontinuierliche Fertigung erreicht werden muß. Die Steuerung der Produktion, besonders die Teileverfolgung, ist noch ungenügend und hemmt die Arbeit.

Günter Weidner konnte berichten, daß die Jugendlichen der Brigade „Ernst Thälmann“ zur Messe der Meister von Morgen ein Exponat ausstellen. Darüber hinaus wird die Brigade den Jugendlichen der Bereiche F und E Unterstützung bei der Herstellung ihrer Exponate geben.

Im Kultur- und Bildungsplan nimmt die Patenarbeit mit der 19. Oberschule einen breiten Raum ein. Um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Disziplin zu verbessern, organisiert die Brigade einen Wettbewerb in der Patenklasse zu Ehren des 75. Ge-

burtsjahres unseres Staatsratsvorsitzenden, Walter Ulbricht. Die Verbesserung der Leistungen; Verbesserung der Mitarbeit und Disziplin im Unterricht; regelmäßiger Besuch der Patenbrigade und Berichte über die Entwicklung der Leistungen; Aktivierung der gesellschaftlichen Arbeit; Gestaltung der Wandzeitung der Brigade nach Themenstellung —

Günter Weidner, Ghs

das sind die Wettbewerbspunkte. Die Brigade stellt dafür Anerkennungsprämien zur Verfügung.

Der Brigade gelang es, einen Kollegen für die Teilnahme am Parteilehrjahr zu gewinnen. Der Kollege Hensel erklärte sich bereit, als Dozent im Luftschutz tätig zu sein, und führte die erste Schulung bereits durch. Zur Zeit diskutiert die Brigade über die Bedeutung unserer neuen sozialistischen Verfassung.

Anmerkung der Redaktion: Der Anfang ist gemacht. Bestimmt hätte es die Anwesenden interessiert, darüber hinaus zu erfahren, wie die Brigade die Auseinandersetzung führt, um neue Mitglieder für die Kampfgruppe zu gewinnen.

Kurz geschaltet

326 Vorschläge

326 Änderungs- oder Ergänzungsvorschläge wurden vom Werkkollektiv während der Diskussion um den Entwurf für den BKV 1968 eingereicht. Nach eingehender Prüfung aller Möglichkeiten fanden viele ihre Berücksichtigung im vorliegenden BKV.

Positive Entwicklung

Im Zeitraum von 1960 bis 1966 konnten 32 Kollektive den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen. Allein 1967 konnte elfmal diese Auszeichnung vergeben werden. 13 Kollektive verteidigten im Januar bzw. im Februar 1968 ihre Verpflichtungen. Das bedeutet, daß innerhalb eines Jahres 24 Kollektive erfolgreich um diese hohe Auszeichnung kämpften.

Ein guter Start

Erstmalig seit Jahren ist es dem gesamten Werkkollektiv wieder gelungen, den Januar-Plan voll zu erfüllen.

N geht den richtigen Weg

Im Betriebsteil N gaben von 24 Kollektiven bisher 18 ihre Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb ab. 16 Kollektive nahmen in diesem Jahr den Kampf um den Titel auf.

Ausschuß gesenkt

Die Brigade Otter, N, konnte durch Überprüfung der Vorgabe der tE- und tW-Zeiten, durch gute Qualitätsarbeit in Anlehnung an das System der fehlerfreien Arbeit die Ausschuß- und Nacharbeitskosten um 50 Prozent senken.

Noch offen

Von 54 Verpflichtungen der BGL im BKV 1967 wurden sieben nicht erfüllt.





Die Probleme gemeinsam lösen

Rudolf Kätzler, AGL 10

Genosse Kätzler wies darauf hin, daß die Situation in unserem Betrieb keinen Gewerkschaftsfunktionär in Ruhe lassen kann. Jeder muß sich bemühen, in seinem Bereich wirksame Maßnahmen zur schnellen Veränderung durchzuführen.

In R zeichnet sich eine gute perspektivische Entwicklung ab, die es den Vorwerkstätten gestattet, in den nächsten Quartalen kontinuierlicher zu arbeiten. Der Schalterbau dagegen hat hier noch einen Tempoverlust. Wir erwarten, daß sich die Genossen und Kollegen im Schalterbau Gedanken machen, wie das schnell geändert werden kann.

Eine Analyse in den Vorwerkstätten zeigte, daß es hier eine Reihe von Ausfallstunden verschiedenster Natur gibt. Einige Fragen der Arbeitszeitauslastung usw. können wir selbst klären. Aber nicht alles. Es ist notwendig, daß die Finalproduzenten ihre Arbeitsbilanz kritisch überprüfen und ebenfalls Ziel darauf nehmen, unproduktive Stunden

auszuschalten. In den Leitungen der Finalproduzenten muß schneller die Richtung auf die zeitige Bereitstellung der Primärunterlagen genommen werden, damit die Vorwerkstätten kontinuierlich arbeiten, die Kapazitäten richtig planen und einsetzen können.

Genosse Kätzler unterbreitete den Vorschlag, daß sich die staatlichen Leiter, die Vorsitzenden und Sekretäre der Ständigen Produktionsberatungen sowie die AGL-Vorsitzenden von F, R, O und V zusammensetzen, die Probleme gemeinsam beraten und Lösungswege suchen sollten.

Um die Qualität der Arbeit zu heben, wurde in V von der Ständigen Produktionsberatung ein Seminar zum System der fehlerfreien Arbeit einberufen. Diesen Weg sollte man auch in anderen Bereichen gehen, da ja die fehlerfreie Arbeit nicht nur von den Vorwerkstätten abhängt. Auch die Konstruktion und Technologie kann eine Menge zur Lösung dieses Problems beitragen.

Monatlich beraten

Wolfgang Schellknecht

Der 1. Sekretär der BPO, Genosse Wolfgang Schellknecht, wies die Vertrauensleute noch einmal auf die Forderung von Walter Ulbricht und Herbert Warnke hin, den Finger auf jeden Posten zu legen. Sie müßten ihre Nase in alles hineinstecken, was nach Verlust, nach Vergeudung von Arbeitszeit, Geld und Material aussieht. Noch nicht alle unsere Vertrauensleute handeln so. Wir können es aber künftig nicht mehr dulden, daß uns durch schlechte Vorbereitung in der Produktion, durch schlechte Planung oder sonstige Organisationsfragen Geld, Mittel oder Arbeitszeit verlorengehen.

Unsere AGL müssen in den kommenden Wochen und Monaten die Teilnahme an der Planung und Leitung der Produktion neben der ständigen politisch-ideologischen Auseinandersetzung in den Gewerkschaftsgruppen besser als bisher organisieren. Die in der Vergangenheit mit recht gutem Erfolg durchgeführten monatlichen Aktivtagungen sollte man wieder aufleben lassen und die Ständige Produktionsberatung in den AGL dafür verantwortlich machen. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit, daß die Vertreter der Gewerkschaft öffentlich Rechenschaft über die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen ablegen, sondern auch

die staatlichen Leiter sollten über den Verlauf des vergangenen Monats Rechenschaft geben. Sie sollten dabei auch gleichzeitig informieren über die Vorbereitung des kommenden Monats, auch von seiten der Planung, und über die Arbeitsorganisation bis zur Auslösung der Aufträge. Diese Aktivtagungen sollten wir so schnell wie möglich wieder in die Hand bekommen, weil wir darin eine wirklich gute und effektive Form der öffentlichen Teilnahme unserer Gewerkschaftskollegen an der Planung und Leitung unseres Reproduktionsprozesses finden.

Genosse Schellknecht gab der BGL die Empfehlung, für die große Volksausssprache um unsere neue sozialistische Verfassung einen Maßnahmenplan zu beschließen. Er sollte eine ganze Reihe von Foren und Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen beinhalten, so daß möglichst alle Menschen unseres Werkes in die Diskussion einbezogen werden. Bei der Diskussion müssen alle Probleme und Fragen zur Verfassung eng mit den täglich zu lösenden Problemen unseres Betriebes miteinander verbunden werden.

Ausgehend von der Vertrauensleutevollversammlung, müßten wir erreichen, daß unsere Gewerkschaftsfunktionäre immer besser lernen, die politischen mit den ökonomischen Aufgaben zu verbinden, und vor allem lernen, ihr ganzes Leben lang zu lernen, wie das im Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen unserer Partei noch einmal gefordert wurde. Dann werden wir 1968 den richtigen Weg beschreiten und uns zu einem gut wirtschaftenden Betrieb entwickeln. Unser Betrieb wird dadurch nicht nur die materielle, sondern auch moralische Anerkennung finden.

Alle haben mitgemacht bei der Rekonstruktion ihres Arbeitsplatzes und somit einen besseren technologischen Produktionsablauf geschaffen. Dazu gehört auch der Frühstücksraum, der vom Kollektiv der Schichtbrigade Bellgard geschmackvoll gestaltet wurde. Der Wandbehang, rechts im Bild, ist ein Geschenk einer Gewerkschaftsdelegation des französischen Betriebes SNECMA-Kellermann aus Paris.

Foto: Rehausen

Mit Haushaltsbuch

Emil Watzke, N

Wir gehen bei uns in N von dem Grundsatz aus, daß Politik und Ökonomie eine Einheit bilden müssen, daß die ökonomischen Aufgaben nur erfüllt werden können, wenn alle Mitarbeiter von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Maßnahmen überzeugt sind. Davon ausgehend, betrachteten wir es als notwendig, alle politischen und staatlichen Leiter intensiv mit den Beschlüssen des VII. Parteitages vertraut zu machen, um sie zu befähigen, auf dem Gebiet der ökonomischen Politik fester aufzutreten. In Übereinstimmung mit der APO-Leitung wurde ein spezieller Zirkel im Parteilehrjahr gebildet, der dieses Wissen vermitteln soll. An diesem Zirkel nehmen etwa 43 leitende Kader teil, das sind rund 10 Prozent unseres Betriebsteiles.

Als erstes Thema und als Auftakt erläutert unser Hauptbuchhalter, Genosse Heini Brüll, die ökonomische Situation des Betriebes und stellte die Hauptaufgaben und Schwerpunkte unserer künftigen Arbeit dar. Der Zirkelabend war sehr interessant und fand großen Anklang.

Emil Watzke berichtete den Vertrauensleuten von den guten Erfahrungen, die in N bei der Arbeit mit dem Haushaltsbuch gesammelt wurden. Die Aufschlüsselung der Kenn-

ziffern auf die Kollektive brachte gute Erfolge. So konnten 1967 bei der Kennziffer Hilfsmaterial 60 000 Mark eingespart werden, obwohl die Planvorgabe bereits eine zehnprozentige Senkung beinhaltete. Auch bei Grundmaterial konnte eine Einsparung von 50 000 Mark erreicht werden.

Für das Haushaltsbuch sollten maximale Kennziffern aufgeschlüsselt werden, die von den Kollektiven beeinflussbar sind. Wir haben auch solche Kennziffern, die wir nicht als Planzahlen vorgeben konnten, mit in das Haushaltsbuch aufgenommen, z. B. Grundmaterial, Einsparung von Normzeiten und Lohnfonds. Bereits 1967 hatten wir den Lohnfonds auf die Kostenstellen aufgeschlüsselt und uns bemüht, eine Einheit zwischen der Lohnfondsabgabe und dem Leistungsvolumen der Kostenstelle herzustellen. Dabei löste sich gleichzeitig die Frage der Arbeitszeitausnutzung.

1968 werden wir versuchen, die Kennziffern für Reparaturkosten vorzugeben. Wir sind der Auffassung, daß man, aufbauend auf den Erfahrungen 1967, etwas revolutionärer vorgehen sollte.

Im BKV 1968 ist enthalten, daß der Speisesaal in N erst im III. Quartal in Betrieb genommen wird. Das entspricht nicht den vorher genannten

Terminen, und wir können uns mit dieser Regelung nicht einverstanden erklären. Da sich das auch hemmend auf die Initiative der Kollegen zur Gestaltung der Umgebung des Speisehauses auswirken würde, bitten wir um eine ernsthafte Überprüfung.

Jugend-Auslandstouristik

Die FDJ-Leitung gibt bekannt, daß noch einige Reisen über Jugendauslandstouristik frei sind. Interessenten bis zu 30 Jahren melden sich bitte bei der FDJ-Leitung, App. 259.

RUMÄNIEN

8.7.—23.7. Flug Poiana Braslow (Südkarpaten) 1 Platz zu 685,—

UdSSR

3.6.—16.6. Bahn/Flug Moskau—Wolgograd—Kiew 3 Plätze à 610,—
4.9.—20.9. Bahn/Flug Moskau—Sotschi—Kiew 1 Platz zu 755,—

UNGARN

28.5.—10.6. F/Ber. B'Fired—Budapest 2 Plätze à 725,—/65,—
19.9.—26.9. F/Ber. Budapest 2 Plätze à 460,—/35,—

ČSSR

1.8.—8.8. Bahn Brno—Bratislava 2 Plätze à 241,—/30,—

VR POLEN

1.7.—10.7. Bahn Bizvoko—Torun (Masurische Seen) 3 Plätze à 380,—

Auch nach 13 Uhr noch ein volles Angebot

Nachdem es im Laufe des vergangenen Jahres viele kritische Stimmen gab, die sich beklagten, daß es nach 13 Uhr in der Werkküche des Hauptwerkes nur noch zwei oder drei Gerichte gab, hat das Küchenkollektiv Gedanken zur Neuorganisation entwickelt.

Aus den Gewerkschaftsgruppen kamen mit der Diskussion zum BKV 1968 viele Anregungen, die ebenfalls eine Änderung verlangten. Diesen Kollektiven und Kollegen möchten wir an dieser Stelle herzlich danken, daß sie uns Anregungen gaben.

Unser Vorschlag zur Neuorganisation bei der Ausgabe des Werkessens haben wir mit der Kommission Arbeiterversorgung und der BGL abgestimmt.

Ab Montag, den 4. März 1968, werden wir neben dem bisher üblichen Werkessen zu 70 Pfennig und dem Schonkostessen zum gleichen Preise jeweils ein weiteres Essen zu 1 Mark anbieten. Diese Essen werden über Wochenmarken abgegeben.

Diese Wochenmarken werden mittwochs und donnerstags in der Zeit von 11 bis 14 Uhr für die darauffolgende Woche an der Markenausgabe im Speisesaal verkauft.

Unsere Werksangehörigen werden darüber hinaus die Möglichkeit haben, Marken für zwei bis drei Gerichte in der Preislage von 1,50 bis 2,50 Mark für den nächsten Tag ebenfalls von 11 bis 14 Uhr im Speisesaal zu kaufen.

Für alle Kollegen, die keine Gelegenheit hatten, sich Marken im Voraus zu kaufen, wird es ein Werkessen in der Größenordnung von etwa 1,50 Mark täglich zu kaufen geben.

Mit dieser neuen Form wollen wir zweierlei erreichen:

1. Der Kollege, der eine Marke gekauft hat, hat die Garantie, über die gesamte Essenszeit seine gewählte Speise zu erhalten. Die Küchenleitung wird nur so viele Essen kochen lassen, wie jeweils im Vorverkauf verkauft wurden.

2. Durch diese Maßnahmen sparen wir uns unnötige Auseinandersetzungen mit den Kollegen und es wird kein Essen, weil zu viel gekocht wurde, mehr verworfen werden.

Wir sind der Überzeugung, daß diese neue Form nach kurzem Anlauf die volle Sympathie aller Essensteilnehmer finden wird. Zu den Kalkulationen werden wir im Laufe der

nächsten Wochen mehrere Veröffentlichungen im TRAFÖ bringen. Hinweise zur weiteren Verbesserung der Arbeiterversorgung nimmt die Küchenleitung gerne entgegen. Wir lassen uns bei unserer Arbeit davon leiten, daß ein gutes Werkessen einen entscheidenden Anteil daran hat, das Betriebsklima angenehm zu gestalten.

Lehmann,
Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe der Küche
Hauptmann,
Leiter des Küchenkollektivs

Unsere Stapler sind für alle da

Zur Verbesserung der Auslastung der Gabelstapler wurde in der Woche vom 15. bis 19. Januar 1968 ein Ringtausch zwischen verschiedenen Einsatzstellen vorgenommen, in dessen Verlauf ein veraltetes Gabelstapler zum Verkauf angeboten werden konnte. Mit dieser Aktion wurde im Papier- und Preßspanlager ein E-Stapler 2 t (luftbereift) stationiert. Dieser Stapler war wegen einer provisorischen Reparatur an der Hydraulikanlage nur bedingt einsetzbar. Die zuständige Werkstatt hatte außerdem eine Reparatur an der Lenkachse angekündigt. Aus diesem Grunde erhielt KML den Hinweis, daß das Fahrzeug nur in diesem Lager eingesetzt werden darf. Ein Einsatz für RWV war deshalb mit KTF abzustimmen.

Die Anforderungen des Gabelstaplers vom 19. Januar 1968 betraf die Abfuhr von Müllkästen und Spänebunkern. RWV forderte den Gabelstapler von KML, weil der eigene Stapler nicht mehr die erforderliche Batteriekapazität hatte, das heißt nachts durch RWV nicht voll aufgeladen wurde. Der Hinweis des Kollegen Hartstock, diese Aushilfe erfolgte zum letzten Male, bezog sich auf solche durch RWV selbst zu

beeinflussende Vorfälle (Nutzung und Auslastung der Batterie-Ladestation). Bei auftretenden „Katastrophenfällen“ erklärte sich KTF auch weiterhin zur Hilfe bereit, wie auch die inzwischen bereits wieder durchgeführten Fälle gegenseitiger Transporthilfe beweisen. Man muß den artigen echten Notfälle jedoch eigenen Dispositionsfehlern unterscheiden, nicht wahr, Kollegen Quade?

Die gegebenen Anweisungen waren also überlegt. Der Begriff „Fehlentscheidung“ trifft doch wohl mehr auf die offenbar seit vielen Jahren nicht ausreichende Batterie-Ladepkapazität in R zu, wofür KT jedoch nicht verantwortlich ist. Rechtzeitige Vorplanung der notwendigen Kapazität ergäbe heute eine bessere Ausnutzung der Arbeitszeit und der Grundmittel, worauf wir bei unseren Absprachen in Rummelsburg mehrfach hingewiesen haben. Wir arbeiten eng mit den Transportabteilungen in R zusammen und haben in den vergangenen Aussprachen Vorschläge für eine noch bessere Koordination des Transportablaufs gemacht.

Hadinek, KT, Hartstock, KT

Waagrecht: 1. Lohnsatz, 4. eingedickter Saft, 7. europäisches Gebirge, 9. Großkatze, 10. biblischer Prophet, 11. italienische Geigenbauerfamilie, 12. Reinigungsgerät, 15. Goethes Freundin, 18. Nordländer, 20. Wissenschaft der Bühnendichtung, 21. Hinweis, 22. geschnittenes Holzstück, 25. Auftrag, 28. Zusammenschluß, 29. Abkürzungszeichen, 30. Überseetelegramm, 31. Maschine zum Fördern von Flüssigkeiten, 32. Folge, 33. Bewohner einer Sowjetrepublik.

Senkrecht: 1. Drang, 2. Rätselform, 3. Hühnervogel, 4. Schiefergestein, 5. Nebenfluß der Aller, 6. roter Farbstoff, 8. Gerät zur anschaulichen Darstellung von Gestirnen, 13. Fluß in Schleswig-Holstein, 14. Grasland, 16. Großkatze, 17. Nebenfluß der Rhone, 18. selten, 19. Vertiefung, 22. Grundlage, 23. Berg der Berner Alpen, 24. Blume, 25. Verwandter, 26. Sillseite, 27. Sumpfhuhn.

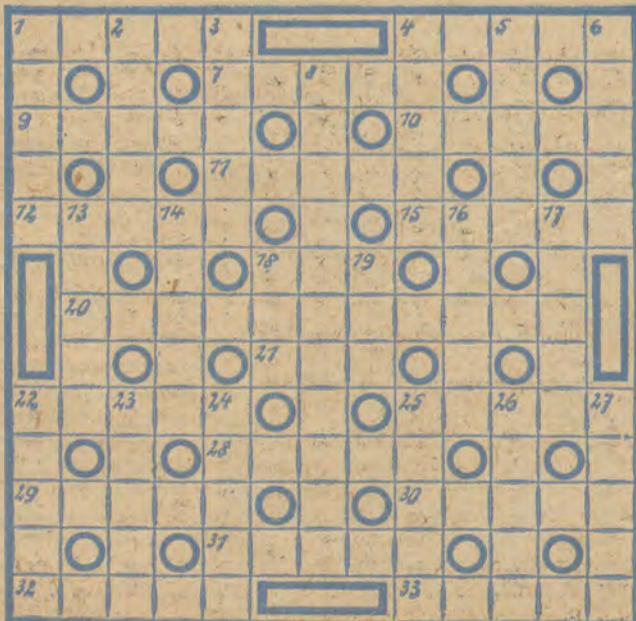
Auflösung des Rätsels aus Nr. 6/68

Waagrecht: 1. Kelch, 4. Weber, 7. Elite, 9. Notar, 10. Rubel, 11. Dover, 12. Ebene, 15. Amada, 18. Ast, 20. Muskateller, 21. Lie, 22. Kelle, 25. Leber, 28. Neige, 29. Bruck, 30. Hades, 31. Einer, 32. Stahl, 33. Ernte.

Senkrecht: 1. Kunde, 2. Latte, 3. Herde, 4. Werra, 5. Bebra, 6. Rollo, 8. Investition, 13. Bombe, 14. Nasal, 16. Molke, 17. Dürre, 18. Aal, 16. Tee, 22. Köbis, 23. Leuna, 24. Enkel, 25. Lehre, 26. Boden, 27. Rasse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Kreuzwörterrätsel



Speiseplan

für die Woche vom 4. bis 8. März 1968

Essen I und II zu —,70 Mark im Vorverkauf

Essen I

- 4. 3. Milchnudeln, br. Butter, Kompott
- 5. 3. Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
- 6. 3. Brühreis mit Rinderbrust
- 7. 3. Jagdwurst, gebr., Soße, Spaghetti
- 8. 3. Erbsen mit Schweinebauch, Brot

Essen II

- 4. 3. Milchnudeln
- 5. 3. Gemüseragout mit Fleischeinlage, Kartoffeln
- 6. 3. Brühreis mit Rinderbrust
- 7. 3. Jagdwurst, gedünstet, Spaghetti
- 8. 3. 1 Eierkuchen, 1 Tasse Suppe, Apfelmus

Essen III und IV zu 1,— Mark im Vorverkauf

Essen III

- 4. 3. Linsen mit Speck, 1 Wiener
- 5. 3. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
- 6. 3. Beefsteak, Mischgemüse, Kartoffeln
- 7. 3. Kotelett, Rotkraut, Kartoffeln
- 8. 3. Kochklops, Kapernsauce, Risotto

Essen IV

- 4. 3. Linsen mit Speck, 1 Wiener
- 5. 3. Bratwurst, gedünstet, Kartoffeln, Möhren
- 6. 3. Hacksteak, gedünstet, Gemüse, Kartoffeln
- 7. 3. Schmorfleisch, gedünstet, Gemüse, Kartoffeln
- 8. 3. Kochklops, Kapernsauce, Butterreis

Diverse Salate, Kompotte, Suppen und Obst sind am Schalter erhältlich. Nicht eingelöste Wochenmarken verlieren ihre Gültigkeit, außer bei Krankheit oder Dienstreise, was jeweils vom Abteilungsleiter durch Unterschrift und Stempel bestätigt werden muß. Die aus diesem Grunde nicht eingelösten Marken können nur für die kommende Woche ausgetauscht werden.